**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 259 (1980)

**Artikel:** Bruno Kirchgraber zum 80. Geburtstag

Autor: Kirchgraber, Jost

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-376367

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Winterlandschaft Gais, 1939, Bleistift (32/21)

# Bruno Kirchgraber zum 80. Geburtstag

«Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt.»

kennen ihn nur vom Sehen: den Mann mit wohnhaft, seither oberhalb Altstätten lebend, dem weissen Haar und dem Rucksack, feiert der Maler dieses Jahr seinen 80. Gewenn er das Gaiserbähnlein in Altstätten be- burtstag. Dazu möchte ihm der Appenzeller steigt, im Alten Zoll schon wieder aussteigt Kalender gratulieren! oder nach Gais fährt, um dort einen Besuch Wenn ich hier über Bruno Kirchgraber bringt.

Damit sind auch schon die Landschaften Günter Eich genannt, mit denen Bruno Kirchgraber verwurzelt ist: das Rheintal, das Appenzeller-Manche haben ihre Erfahrung mit ihm ge- land, die Stadt St. Gallen. 1900 daselbst gemacht: dem Mann, der von Umgänglichkeit boren und aufgewachsen als Sohn eines Stikoder Freundlichkeiten nicht viel hält. Manche kereifabrikanten, von 1929 bis 1949 in Gais

zu machen oder umzusteigen nach St. Gallen, schreibe, so ist es mir unmöglich, den Maler wohin er jeweils seine Bilder zum Einrahmen vom Vater zu trennen. Wenn ich seine Arbeiten anschaue, sehe ich unsere Verhältnisse der äusseren, bürgerlichen Welt und jener innerlich als folkloristisch — beeinflusst hat. musste.

einen Fünfliber borgen zu lassen für die Rücken die Wärme eines Hauses. nächste Woche. Erst allmählich ging es dann finanziell etwas besser.

sellschaft, zu der er im Widerspruch steht.

er nie anders als sich selber sein wollte in der und so sich selber ohne Schuld, rein ins Bild Kunst. Und gerade deshalb hat er Stil. Strö- zu bringen: das ist für meinen Vater wahrmungen kennt er nicht, obgleich seine frühen scheinlich immer ein höchstes Bedürfnis

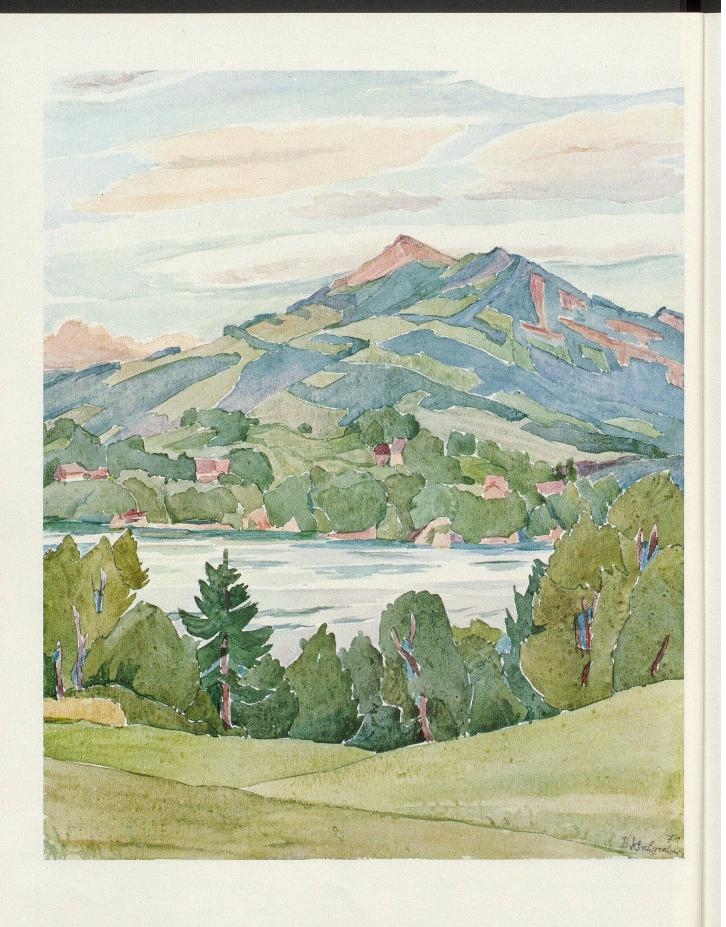
vor mir, die Familie mit den vier Buben, Arbeiten von einer Art akademischem Ex-Vaters Kampf um das tägliche Brot, die Mut- pressionismus berührt waren, und obgleich ter, wie sie litt unter der Spannung zwischen ihn die Appenzeller Bauernkultur — mehr

andern, ungreifbareren Welt der Kunst, die Die Motive seiner Appenzeller Bilder ermeinem Vater Mauerring und Festung ist, der geben sich aus verschiedenen Wertigkeiten: Mutter aber letztlich als bodenlos erscheinen Da ist einmal der einzigartige Rhythmus dieses Hügellandes mit nahen Horizonten Zuerst stand ihm eine Zukunft als Sticke- als Begrenzung des Raums, dazu die unberei-Kaufmann offen. Er schlug sie aber aus, ständigen Himmel, die Sparsamkeit von um in Genf (1919-1921) und Weimar (1921 Mensch und Natur, das Haus abseits... Seit bis 1923) Malerei zu studieren. Von St. Gallen er sich dem Rheintal zugewandt hat, kamen aus unterstützte ihn seine Mutter finanziell, allmählich mehr Weite, die Horizontale der während das väterliche Geschäft in die Krise Ebene und damit mehr Flächengeometrie, geriet und unaufhaltsam dem Konkurs ent- aber auch mehr Üppigkeit hinzu. Etwas näher gegensegelte. Zurückgekehrt, zog sich der eingehen möchte ich auf das Haus. Der Maler junge Maler erst einmal zurück auf die liebt es sehr. Sein eigenes steht - Kirchgra-«Triebern», um allen Bekannten klar zu ber wohnt heute allein darin — ebenso unmachen, dass er sich für ein Leben ohne abhängig im Freien wie viele Häuser auf seigesellschaftliche Erwartungen entschieden nen Landschaften. Diese sind aber nie bloss habe. Dort lebte er, hoch über dem Weiss- graphisch oder farblich interessante Merkbad, bei Bauern. 1929 heiratete er und liess punkte auf einem Bild; das auch, aber eigentsich kurz darauf in Gais nieder. Man kann lich sind sie wie Menschen, die sich halten sich vorstellen, was es für ein Wagnis war, müssen am Abhang, die sich ducken in einer in den Krisenjahren eine Existenz als freier Senke, solche, die zu schlafen scheinen oder Maler aufbauen zu wollen. Unsere Mutter einfach dasitzen und die Schneeschmelze gemachte damals Heimarbeit und musste nicht niessen um sich herum. Manchmal stehen selten ihr erstes Kind, den kleinen Bruno, in einige näher beisammen, einen Dorfrand bilden «Schwanen» hinunterschicken, um sich dend. Manchmal spürt der Betrachter nur im

Indirekt also ist der Mensch da, auf eine für Kirchgraber erträgliche, die Natur nicht Mein Vater ging immer, ohne nach links störende Art. Freilich gibt es auch Porträts und rechts zu schauen, seinen Weg. Wer das im eigentlichen Sinn. Die besten sind vielkann, lebt unverwechselbar, aber auch ein- leicht die, wo die Dargestellten entweder gesam. Er steht quer in einer Zeit, wo die An- zeichnet sind vom Alter oder noch gar nicht passung, der Verkehr, wo reibungslose Ab- teilnehmen am gesellschaftlichen Leben: Kinläufe gängig geworden sind. Ein solcher Mann der. Kinder porträtiert er gern. Das hat mit leistet Widerstand. Aber er lebt, zumal als etwas zu tun, was diesen Maler im Tiefsten Künstler, natürlich schwer. Denn er lehnt ja beunruhigt und bewegt, mit dem Problem der einerseits sehr vieles ab, was die Welt so her- Unschuld. Schuldlosigkeit lässt das Leben vorbringt, und malt anderseits doch Bilder nicht zu, aber vielleicht die Kunst? Gerade für eben jene, die er als Träger dieser Welt auf einem Kindergesicht den Reiz der Unerlebt. So schenkt er seine Liebe einer Ge- schuld zeichnerisch einzufangen oder etwa die Reinheit von Blumen, oder eine Land-Einen Stil hat Kirchgraber nie gesucht, weil schaft in den Stand der Unschuld zu heben

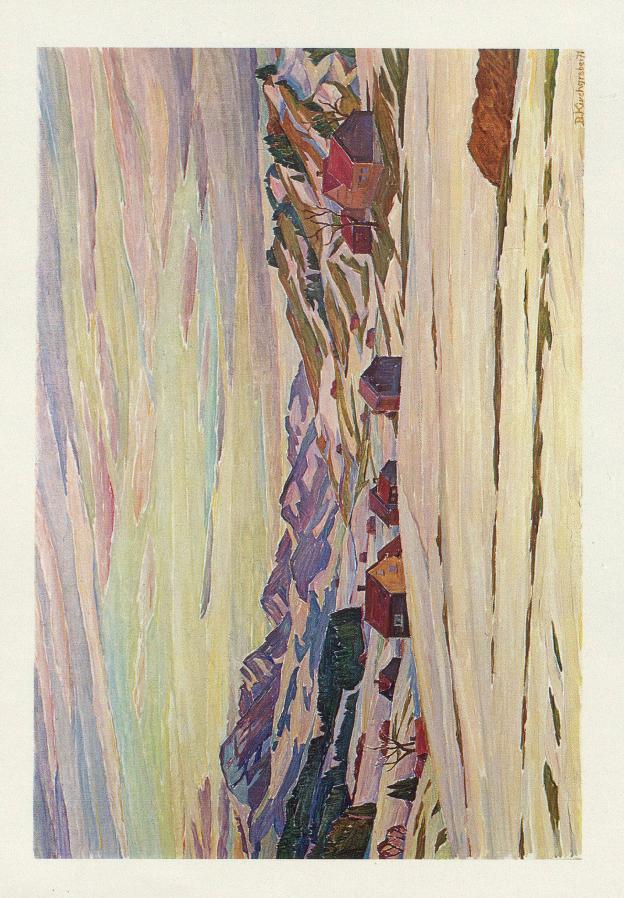


Herbst am Altstätterberg 1964/Oel (40x32)





Der arme Bruderer vom 'Nördli' 1938/Oel (48x45)



Schneeschmelze im Riedtli 1971/Oel (77x52)



Sabine, 1973 (28/33)

Makellosigkeit als Freiheit selbst anwesend ganz einfach, einfach wie sein Leben. scheint, schwebend und gleichsam als Augenblick.

nen entsprechen Wasserflächen ganz beson- ganzer Seele hasst. ders. Und das Land, ein Baum oder Haus ver-

liert an materieller Schwere, ähnlich wie in einem Gedicht. Die Zeichnungen geben die Dinge wieder, als wären sie unberührt oder unberührbar. Von da aus versteht man vielleicht auch Kirchgrabers Neigung zur Musik. Die Bekanntschaft mit Othmar Schoeck bedeutete ihm viel. Erst vor kurzem hat der Maler wieder zu komponieren angefangen: kleine, liebevolle Stücke für Klavier.

Die Gemälde sind anders. Sie scheinen von gröberem Stoff gemacht. Früher waren auch sie dem genannten zeichnerischen Charakter näher, doch wurden sie mit der Zeit farbiger und sinnlicher, flächiger und kantiger. Die rauhe Luft unseres Klimas, die rohe Oberfläche von Holz oder der Lebenskampf, dem ein Baum ausgesetzt ist, die schroffen Flächen von Felsen, das eckige Spiel von Äckern in der weiten Ebene, das kräftige Grün im Sommer - solche Eindrücke wurden immer bestimmender. Und ein Braun fehlt selten, die «grüne Erde» nie. Immer mehr wurde dabei die Oberfläche eines Bildes zu einem Ereignis von Flächenteilen, die sich zu den entsprechenden Inhalten auf- und zusammenbauen. Die Gemälde zeigen eher das Äussere dieser Persönlichkeit, die Zeichnungen eher das Verborgene.

Und die Aquarelle? Einerseits erkennt man auch in ihnen das Erdbezogene der Ölbilder; aber da Kirchgraber hier viel Wert auf Durchsichtigkeit legt, ist in ihnen ebenfalls jene gewesen. In vielen Winterlandschaften ist Lauterkeit und Klarheit, von der schon die diese Reinheit nahe (man denke an die Weisse Rede war. Nicht mehrfacher, sondern eindes Schnees). Andere Gemälde stellen eher maliger Farbauftrag, vollkommene, sparsame ein Ringen darum, die Auseinandersetzung Abgrenzung der Farbflächen, grosse Helligdar, während in manch einer Zeichnung diese keit — das Aquarell wird bei Kirchgraber

Im Jahre 1970 starb unsere Mutter. Mein Vater hatte nach einer sehr düsteren Trauer-Die Bleistift-Zeichnung sei, so sagen viele, zeit das grosse Glück, eine Freundin zu fin-Kirchgrabers Stärke. Immer lässt er viel den, die ihm sein Alter wahrhaft erhellt. Er Weisses frei, ja er arbeitet das Unbearbeitete malt nur noch wenig, setzt sich aber wie eh förmlich heraus und gibt ihm Bedeutung. Sein und je zu vielen Übeln in den Widerspruch Strich ist zart und lieblich, der Stift oft wie und wettert gegen das Auto, das er seit Jahrmit angehaltenem Atem geführt. Konturen zehnten in seinen Neujahrsschnitten unersind oft nur schattenhaft. Dieser Art zu zeich- müdlich geisselt und wie alle Unnatur mit

Jost Kirchgraber